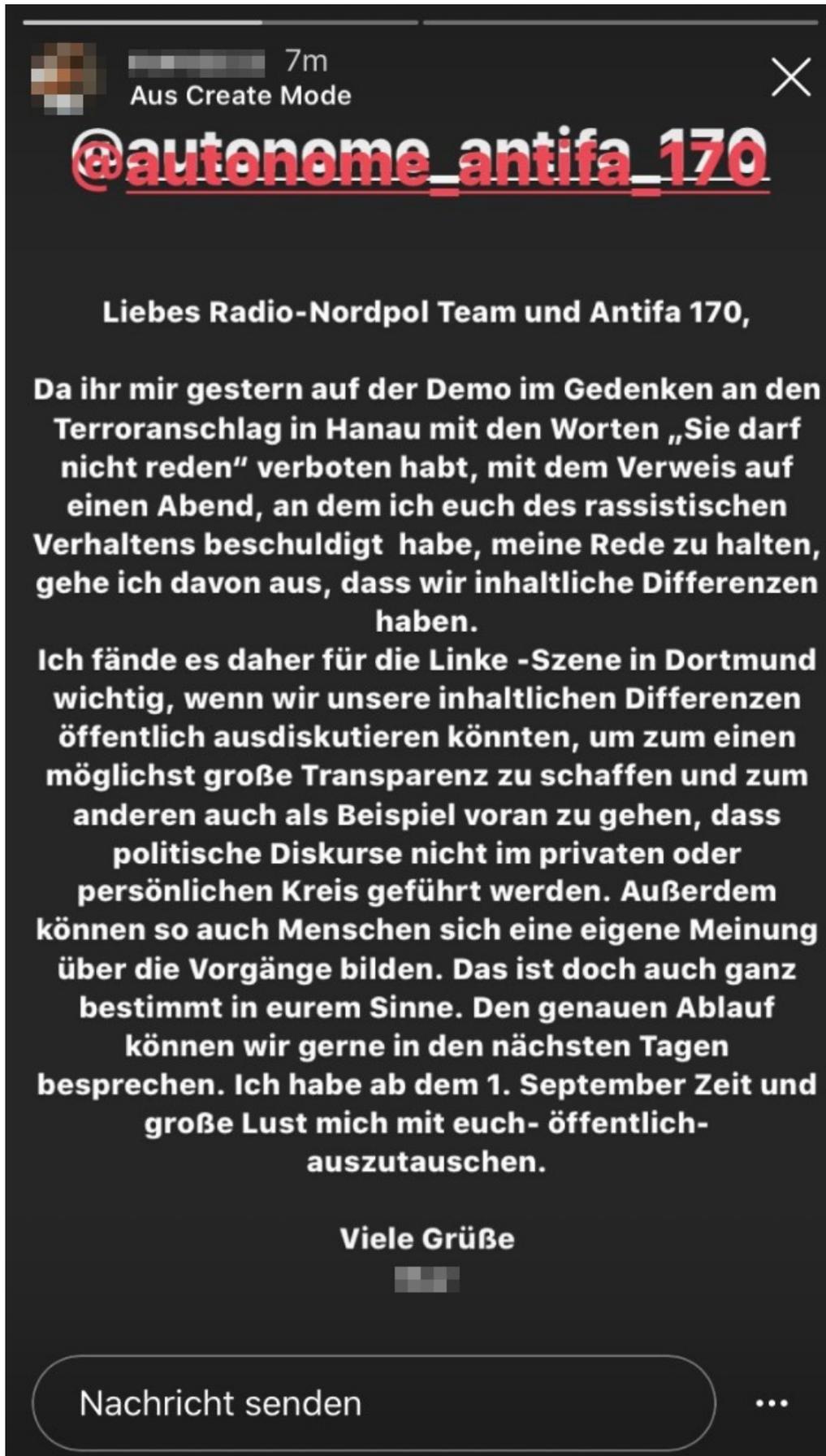


Anhang 1: Instagram-Story von [Name] am 23.08.2020



Anhang 2: Antwort des Organisationskreises auf die Instagram-Story am 26.08.2020

Hallo [Name],

wir schreiben dir als Antwort auf das Statement, das du auf Instagram und Twitter gepostet hast. Wir antworten dir persönlich, weil unten einige Details genannt werden, die wir nicht eigenmächtig öffentlich machen möchten.

Die Organisator*innen der Demonstration in Gedenken an die Opfer des Terroranschlags von Hanau haben dir in der Tat verwehrt, auf dem Lautsprecherwagen eine Rede zu halten. Dein Statement gibt aber weder die Art unserer Kommunikation noch die Gründe für unsere Entscheidung wieder, die wir dir vor Ort genannt haben. Wir haben nicht über dich gesprochen ("Sie darf nicht reden"), wie du behauptest, vielmehr ist ein Mensch vom Demo-Organisations-Team zu dir gekommen und hat dir im persönlichen Gespräch erklärt, dass wir dir das Mikrofon nicht geben werden, weil aktuell die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit fehlt. Ohne die ist es nicht möglich, spontan und in der Hektik der kurzfristigen Orga einer solchen Veranstaltung mal eben den Raum für einen unangekündigten Redebeitrag zu geben.

Dein Statement und dein Auftreten vor Ort finden wir unfair. Statt dir überhaupt erst einmal anzuhören, warum wir zu dieser Entscheidung gekommen sind, bist du dem Menschen, der dir unsere Entscheidung kommuniziert hat, immer wieder ins Wort gefallen. Die Vorwürfe, die du und deine Begleiter*innen geäußert haben, finden wir schwer nachvollziehbar. Du warst mitnichten die einzige Person of Color, die dort reden wollte/geredet hat - zwei von zweieinhalb Stunden des Programms gehörten dem Livestream der Betroffenen von der Initiative 19. Februar aus Hanau, eine von den zwei Reden aus Dortmund kam von der DIDF. Dass wir dir als Person das Mikrofon nicht bedingungslos übergeben haben, heißt nicht, dass wir die Bühne nicht teilen wollen. Im Gegenteil, sie wurde an dem Abend explizit für die Perspektive von Betroffenen geschaffen, um Öffentlichkeit herzustellen.

Unsere Einschätzung zu dir beruht, wie du selbst schreibst, auf deinem Verhalten bei einer Veranstaltung vor einigen Wochen. Konkret geht es um die Veranstaltung auf dem Mehmet-Kubaşık-Platz, bei der der Film "I am not your Negro" gezeigt und im Anschluss mit Vertreter*innen der Black-Lives-Matter-Bewegung aus Dortmund diskutiert wurde

Du hast dort im Namen der Falken OV Nordstadt, einer der mitorganisierenden Gruppen, im Anschluss an die Veranstaltung verschiedene Gruppen und Personen heftig angegriffen. Du hast der Moderatorin massive Vorwürfe gemacht und den Referent*innen unterstellt, Marionetten der Moderatorin zu sein. Du hast sämtlichen Organisationen, die du diffus dem Umfeld des Nordpols zugeordnet hast, Rassismus vorgeworfen. Faktische Falschbehauptungen hast du dann später an andere Organisationen weiterverbreitet, obwohl wir dir am Abend gesagt haben, dass das nicht stimmt.

Du hast auch weiter ausgeholt und den Vorwurf geäußert, du seist bei einer Demo im letzten Jahr auf dem Lautsprecherwagen ausgenutzt worden und gedrängt worden, auf Türkisch zu reden - ein Vorwurf, den wir nicht nachvollziehen können angesichts der Tatsache, dass wir dir damals sehr gerne die Möglichkeit gegeben haben, selber zu reden und Musik deiner Wahl abzuspielen, obwohl wir dich kaum kannten.

Die Menschen aus unseren Zusammenhängen, die du an dem Abend mit deinen Anwürfen konfrontiert hast, haben deine Vorwürfe angehört, versucht sie zu diskutieren und am Ende eines

langen Abends dich und die Falken gebeten, die Kritik nochmal aufzuschreiben, damit wir (gemeinsam) weiterarbeiten können. Später wurde die Bitte auch noch einmal an die Vorsitzende des OV weitergetragen. Wir haben leider nichts mehr von dir oder dem OV, in dessen Namen du uns diese Vorwürfe gemacht hast, gehört.

Da die Falken OV Nord Mitorganisatorin der Veranstaltung waren, vorher aber in keinster Weise inhaltlich auf die Veranstaltung Einfluss nehmen wollten oder auch nur Interesse daran gezeigt haben, hat uns die Heftigkeit deiner Kritik doch überrascht. Es ist der Eindruck geblieben, dass ihr nicht an einer konstruktiven Auseinandersetzung interessiert seid, sondern einfach den größtmöglichen Eklat sucht.

Angesichts dieser Diskrepanz aus heftigen Vorwürfen und des kompletten Ignorierens der Bitte nach Klärung haben wir uns entschieden, dich nicht auf unserem Lautsprecherwagen reden zu lassen. Dass du nun im Nachhinein öffentlich ein Gesprächsangebot machst, hat uns verwundert, aber wir nehmen es gerne an.

Wir stehen für eine Aufarbeitung dieses Abends und auch deiner Kritik gerne zur Verfügung. Wir schlagen vor, dass du deine Kritik schriftlich formulierst und uns per Mail zukommen lässt. An einer öffentlichen Auseinandersetzung haben wir derzeit kein Interesse.

Demoorga 22.08.2020
Radio Nordpol

Anhang 3: Mail von [Name] an den Organisationskreis vom 26.08.2020

Hallo Radio Nordpol Team und Menschen von der Demoorga am 22.8.,

Danke für eure Nachricht und eure Bereitschaft zu einem Gespräch.

Für mich ist die Diskussion in der Öffentlichkeit eine Form von Sicherheit. Ich verstehe, dass ein öffentliches Gespräch z.B. als Podiumsdiskussion aus Strukturschutzgründen für euch nicht in Frage kommt. Es gibt aber auch andere Wege. Da ihr eine Radioplattform betreibt, fände ich es sinnvoll das Gespräch als Audio aufzunehmen und in Form eines Podcasts hochzuladen. Dabei muss niemand sein Gesicht zeigen oder seinen Namen offenbaren, und der Strukturschutz wäre gewährt. Dies hätte, wie gesagt, auch den Vorteil, dass die Streitpunkte transparent gemacht werden. Da es in dem Gespräch um strukturellen Rassismus, Sexismus und Klassismus in linken und antirassistischen Bewegungen geht, ist es wichtig, dass die Argumente auch nachvollzogen werden können.

Falls ihr darauf besteht, das Gespräch im Privaten zu führen, würde ich den Verlauf in einem öffentlichen Statement zusammenfassen und verbreiten und würde euch bitten, das auch über eure Kanäle zu tun.

Mir wäre es wichtig, dass das Gespräch in beiden Fällen von einer professionellen Moderation begleitet wird, die ich mir aussuchen darf. Ich möchte gerne mit 5 Menschen, die in den Vorfall involviert waren reden und würde meinerseits ebenfalls Zeug*innen mitbringen. Ich möchte euch bitten mir einen für euch sicheren Kommunikationsweg mitzuteilen, damit ich euch die Namen nennen kann.

Ich bitte euch, mir bis Montag 18:00 Bescheid zu geben, welche der beiden Optionen ihr wählt.

[Name]

Anhang 4: Hinweis des Organisationskreises bzgl. Frist von [Name] am 30.08.2020

Hallo [Name],

wir wollten dir einmal zurückmelden, dass wir die von dir gesetzte Frist von Montag 18 Uhr nicht einhalten werden. Wir werden uns allerdings zeitnah mit einer Antwort bei dir melden.

Demoorga 28.8.

Anhang 5: Antwort des Organisationskreises auf die Mail von [Name] am 31.08.2020

Hallo [Name],

leider kommt für uns keine der von dir vorgeschlagenen Optionen in Frage. Wir möchten dich darum bitten, deine Kritik schriftlich an uns zu schicken, damit wir in angemessener Weise darüber diskutieren und reflektieren können. Wir halten einen direkten mündlichen Austausch für nicht zielführend.

Deine Kommunikation nach unserer letzten Mail hat bei uns den Eindruck gefestigt, dass die Vertrauensbasis für eine solidarische Kommunikation nicht gegeben ist. Sehr geärgert hat uns, dass du in einem Video auf Instagram am 27.08. behauptet hast, wir hätten dich gebeten, unser Mail Statement nicht zu veröffentlichen. Das ist nicht richtig. Wir haben dir geschrieben, dass wir es nicht von uns aus öffentlich machen werden. Wie du damit umgehst, bleibt dir überlassen. Ebenso fragst du in dem Video dein Publikum, ob du versuchen solltest, uns in eine Diskussion zu zwingen. Dafür stehen wir nicht zu Verfügung und werden mit dieser Mail unseren Austausch bezüglich der Demo am 22.08.2020 mit dir beenden.

Wie schon mehrfach erwähnt, sind wir gerne bereit, uns deine schriftliche Kritik offen und solidarisch zu Gemüte zu führen.

Mit freundlichen Grüßen,
Das Orga-Team der Kundgebung am 22.08.

[Anmerkung]: Die in der Mail erwähnten, auf Instagram verbreiteten Videostatements liegen uns vor. In Hinblick auf die Anonymität von [Name] verzichten wir auf eine Dokumentation an dieser Stelle. Sollte der von uns paraphrasierte Inhalt strittig sein, sind wir gerne bereit die Videos nachzureichen.

Anhang 6: Offener Brief des Unterstützer:innenkreises an die Demoorga vom 06.09.2020

@autonome antifa 170

Offener Brief zur Verweigerung des Rederechts auf der Hanau-Gedenkdemo in Dortmund

An die Demoorga 22.08: Radio Nordpol und Antifa170,

Anlass für unser Schreiben sind rassistische Angriffe auf unsere Genossin bei der Hanau-Gedenkdemo am 22.08. in Dortmund. Mit Entsetzen wurden wir Zeug:innen, wie ihr von der Demoorga das Rederecht verweigert wurde.

Die Demo wurde mit einem offenen Mikro für Redebeiträge von Rassismus betroffene Personen angekündigt. Unsere Genossin wollte dieses Mikro für eine Trauerrede nutzen und hatte dies vorher angekündigt. Vor der Bühne wurde ihr von den Organisator:innen das Mikro verweigert. Dies wurde begründet mit dem Verweis auf eine Veranstaltung am 15.7., bei der ein Film über James Baldwin gezeigt wurde. Unsere Genossin hat rassistische Strukturen in der Organisation und Durchführung der Veranstaltung aufgezeigt. Unter anderem wurde ein ähnlicher Vorfall kritisiert, bei der eine Schwarze Person, die etwas ins Mikro sagen wollte, von der Bühne geschubst wurde.

Auch damals wurde nicht auf den Inhalt der Rassismuskritik eingegangen, sondern nur die Art und Weise wie diese geäußert wurde, kritisiert. Im Verlauf des Konflikts wurden die Rassismuserfahrungen unserer Genossin abgesprochen und sie wurde als Aggressorin dargestellt.

Nach der Verweigerung des Rederechts auf der Hanau-Gedenkdemo gab es mehrfach Gesprächsangebote von Seiten der Betroffenen. Unsere Genossin ist auf die Demoorga zugegangen und hat Gesprächsangebote mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen gemacht. Diese wurden mit weiteren rassistischen, klassistischen und sexistischen Angriffen ausgeschlagen.

Wir, der Unterstützer:innenkreis, sehen diese Angriffe in einem strukturellen Kontext. Sie knüpfen an rassistische, sexistische und klassistische Vorerfahrungen an.

Der Skandal besteht also darin, dass eine *weiß* dominierte Orga Rassismuskritik mit weiteren rassistischen Angriffen, wie zum Beispiel Täter:innen-Opfer-Umkehr, abwehrt.

Wir fordern:

- eine Verbreitung dieses offenen Briefes auf euren Kanälen.
- eine öffentliche Stellungnahme zu den rassistischen Angriffen und zu dem Inhalt der geäußerten Kritik.
- eine angemessene Entschuldigung an die betroffene migrantisierte Frau.
- von euren Organisationen, die sich als antirassistisch bezeichnen, eine interne, aber für die Öffentlichkeit transparente Aufarbeitung des strukturellen Rassismus, Sexismus und Klassismus in euren eigenen Kontexten.
- für zukünftige Veranstaltungen eine Ausarbeitung von Konzepten, die eine intersektionale politische Praxis etablieren.

Der Unterstützer:innenkreis
Dortmund, 06.09.2020

Für eine Kontaktaufnahme von eurer Seite steht die Mail des Unterstützer:innenkreises zur Verfügung:
ukreis.2208@gmail.com

BITTE

TEILEN

AUF

ALLEN

KANÄLEN